

Der Verfasser des Plakat-Inhalts scheint merkwürdige Auffassungen von den geistigen Bedürfnissen der Gebildeten zu besitzen, wenn er behauptet, jeder Gebildete müßte das „schöne Buch“ lesen.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß sich scheinbar die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung gesunden Sinn bewahrt hat und derartige „Mispflanzen“ zertreten helfen will. B.

*Anmerkung der Redaktion:*

Der Schlußsatz dieser Zuschrift bedarf eines einschränkenden Zusatzes. Absolut genommen ist es richtig, was der Verfasser da von der Mehrheit der Bevölkerung sagt. Aber diese fortgesetzte tolle Reklame für die auf ästhetisch noch wenig vorgebildete Leser tatsächlich nur verwirrend wirkende „Anna Blume“ beweist doch, daß aus dem bisherigen Vertrieb der Schrift stärkere Einnahmen erzielt worden sein müssen, so daß die nicht unerheblichen Kosten für diese Reklame für die geschäftlich Interessierten erschwinglich waren. Und was das Plakat anbelangt, so wird man trotz der vom Verfasser angeführten „Randbemerkungen“ aus dem Volke doch mit Goethe sagen müssen (Brief an Zelter vom 30. Oktober 1808): „Übrigens gibt es noch immer Menschen genug, die dergleichen Dinge anstaunen und verehren, weil das Publikum es jedem Dank weiß, der ihm den Kopf verrücken will . . .“

*Entgegnung:*

Im Hannoverschen „Volkswillen“ vom 23. Juni ist ein Protest eines Herrn B. gegen meine Dichtung „An Anna Blume“ und eine Wiedergabe der Eröffnungsrede der Darmstädter Expressionistenausstellung von Kasimir Edschmidt erschienen. Ich erlaube mir, einigen Vorwürfen des Herrn B. einige allgemeine Bemerkungen Edschmidts aus derselben Nummer des „Volkswillens“ nachzuweisen.

B. schreibt: „Meines Erachtens waren es meist vernünftige Menschen, die mit Kopfschütteln die Plakatsäule mit dem Gedicht „An Anna Blume“ verließen und dabei riefen: „Was soll solch ein Blödsinn?“ Edschmidt: „Die Subalternen des Geistes werden, wie seit Jahrhunderten, das ihnen Ungewöhnliche befeixen, das wird wenig bekümmern.“

B. zitiert eine anonyme Beschreibung des Anna-Blume-Plakates als Ausdruck des „lebhaften Widerwillens unter der Bevölkerung“: „Wer dieses Buch kauft und es dann liest, der ist ein Narr und Idiot.“ Edschmidt: „Troddel und Idioten werden grinsend vor